

Die Dachauer Volksfeste vor 1900

Von Dr. Gerhard Hanke

Die Dachauer Volksfeste haben ihren Ursprung in den Pferderennen, die nach dem Dreißigjährigen Krieg ab 1652 offensichtlich jährlich veranstaltet wurden. Wir berichteten hierüber in dem Beitrag »Rennet« im Amperland 17 (1981) 167¹. Diese Rennets fanden zunächst nur am jeweiligen Sonntag vor Maria Lichtmeß statt; und weil die Rennen in die Zeit der »Fasnacht« fielen, traten dabei auch Spaßmacher, die sogenannten Maskeraten auf. Ergänzend zu den im Beitrag »Maskeraten«, Amperland 17 (1981) 167, genannten Belegen sei ergänzt, daß im Jahre 1717 der Dachauer Schneider Simon Krimmer für das Rennet zwei neue Narrenkleider »von allerhand Farben« für 1 fl anfertigte² und im Jahre 1720 die verwitwete Kistlerin Anna Khlumayr zu dem gleichen Anlaß für die »Marktnarren« zwei neue Pritschen für 42 kr herstellte³. Eine Narrenpritsche dieser Art ist im Bezirksmuseum ausgestellt.

»Winterrennet« und »Sommerrennet«

Zum »Winterrennet« trat dann das für das Jahr 1699 erstmals nachweisbare »Sommerrennet zu St. Jakobi«⁴, das vermutlich in unregelmäßigen Zeitabständen zum Patroziniumsfest des Dachauer Marktpfarrgotteshauses durchgeführt wurde. Zum Ausstecken der Rennbahn wurden in der Regel sechs blau und weiß, teils auch rot, angestrichene »Stängl« angefertigt, deren Spitze vergoldet wurde⁵. Im Jahre 1753 lieferte der Maler Johann Stögmayer »uf das Rennet fünf Stängl worauf die Gewünther [Gewinne] aufgehängt werden«⁶. Vom Marktrat zur Verfügung gestellte Gewinne scheint es aber nach wie vor nur bei dem »zu Lichtmess gehaltenen gewöhnlichen Rennet« gegeben zu haben. Die Gewinne bestanden im 18. Jahrhundert, ähnlich wie im Jahrhundert davor, aus drei roten Tüchern (Wollstoff), schwarzem »Parchet« (Barchent = Baumwollflanell), rotem »Sarge« (Samt? breite Borten?), blauem und weißem »Taffet« (Taft = Seidengewebe), rot-leinenen »Pändtl« (Bänder), einem Schwein⁷ zu 1 fl und einem gebackenen »Zopf« (Hefezopf) zu 30 kr. 1730 gab die Marktgemeinde Dachau für diese Gewinne 18 fl 35 kr 4 hl aus und im Jahre darauf 21 fl 26 kr⁸; 1773 sogar 50 fl 36 kr, im Jahr darauf aber nur

12 fl 31 kr⁹. Nach wie vor war das Rennen eine Marktangelegenheit und deshalb wurden vom Marktrat »Rennmeister« als Schiedsrichter aufgestellt; so beim Winterrennet 1752 der Bierbräu Michael Perchtoldt, der Bäckermeister Jakob Seemiller, der Sattlermeister Johann Georg Steigle und der Bäckermeister Johann Hainz.¹⁰

Insgesamt waren die Pferde- und Fußrennen so sehr im Dachauer Festkalender verankert, daß sie im 18. Jahrhundert nur sehr selten zu einem Beratungspunkt in den Sitzungen des Marktrates wurden. Nur wenn es Probleme gab, sah man sich veranlaßt, offizielle Beschlüsse herbeizuführen. Dies scheint im Jahre 1788 der Fall gewesen zu sein, nachdem ein Streit innerhalb der Bürgerschaft in den Jahren zuvor die Rennen zum Erliegen gebracht hatte.

Der Bürgerstreit von 1780 bis 1783

Begonnen hatte der Streit damit, daß das Mitglied des Äußeren Rats, der Strumpfstrikermeister Bartlme Moser, als Ratswähler das bis zur Ratskonfirmation geheim zu haltende Ergebnis der Anfang Januar 1780 durchgeführten Ratswahl, noch bevor diese von der Oberen Landesregierung bestätigt worden war, in der Zechstube des Unterbräus beim Trunk ausplauderte. Weil Bartlme Moser »ohne hin nicht wohl fähig ist«, wurde er nun »des Rhats-Sitzes um so mehr gänzlich entäußert, als sich die übrigen äußeren Rhats-Freunde erklärten, daß sie neben ihm, Moser, nicht mehr sitzen wollen«¹¹. Eine von dem Wirt Ignaz Lumberger und dem Handelsmann Anton Gotter angeführte Gruppe Dachauer Bürger wandte sich nun auch gegen den bestehenden Inneren Rat und strebte eine Änderung des bisherigen Ratswahlmodus an. In acht Beschwerdepunkten an die Obere Landesregierung wurde diese Forderung begründet. Die Landesregierung erließ am 26. Februar 1782 einen Befehl über das künftig bei Dachauer Ratswahlen zu beachtende Verhalten. Das Schreiben, dem auch die acht Beschwerdepunkte der Gruppe um Lumberger und Gotter beigelegt waren, wurde am 22. März 1782 im Ratsplenum bekanntgegeben¹² und löste eine starke Verärgerung aus. Am 24. September 1782 ver-



Auf Einladungen zu Pferderennen des Dachauer Rennvereins vor dem Ersten Weltkrieg verwendete Vignette.

faßte der Rat eine Erwiderung.¹³ Durch diesen Streit verzögerte sich auch die landesherrliche Bestätigung der am 2. Januar 1783 durchgeführten Ratswahl. Sie erfolgte erst im Zusammenhang mit dem Entscheid der Oberen Landesregierung vom 11. Juli 1783. Der Bescheid sah u. a. vor, daß die nun »Gemeinds-Redner« genannten, bisher »von der Gmaind« bezeichneten drei Vertreter der Gesamtbürgerschaft nicht mehr vom Inneren Rat, sondern von allen Bürgern zu wählen seien.¹⁴ Am 11. September 1783 wurden erstmals zur Wahl der Gemeinds-Redner die Einzelstimmen der Bürgerschaft in einer eigenen Niederschrift zu Protokoll genommen. Die Stimmenmehrheit erhielten dabei der Seilermeister Sebastian Dollinger, der Bäckermeister Georg Seemiller und der Bäckermeister Joseph Hueber. Nachdem weder Lumberger noch Gotter in ein Ehrenamt der Marktgemeinde gewählt wurden, trat bald wieder Ruhe im Markt Dachau ein.

Pfdererenmen als »private« Veranstaltungen

Am Ratswahltag des Jahres 1788, am 2. Januar, trugen nun die Gemeinds-Redner, der Lebzeltermeister Kaspar Altherr, der Handelsmann Joseph Saurle und der Schafflermeister Johann Werker dem Magistrat (Innerer und Äußerer Rat) vor, einige Bürger möchten am Sonntag, dem 27. Januar, ein Pfdererenmen mit »hinlänglichen Gewinnen« abhalten. Damit sollten die Pfdererenmen wieder im jährlichen Festkalender von Dachau verankert werden. Der Magistrat erlaubte die Durchführung des Pfdererenmens und deren Kundmachung in öffentlichen Zeitungen, ohne daß die Gewinne – wie es ehemals üblich war – aus der Marktkasse bezahlt wurden. Die Bewilligung enthielt auch den Beisatz, daß die »Gewinnst-Tücher« vor dem Rennen nicht mehr im Rathaus ausgestellt werden dürften, sondern »nach selbst zu treffender Einverständnis« in einem Bürgerhaus.¹⁵ Dieser Ratsbeschluß verdeutlicht einen wesentlichen Wandel. Waren die Pfdererenmen bislang Angelegenheiten der Marktgemeinde, rückten sie nun in den Interessenbereich »einiger Bürger« und damit aus dem öffentlichen Bereich in den privaten. Es verwundert deshalb auch nicht, daß wir in den Ratsprotokollen der folgenden Jahrzehnte nichts über Pfdererenmen vernehmen. Das nunmehrige private Interesse konnte erst nach Erlass des Vereinsgesetzes vom 26. Februar 1850 wieder zu einem Interesse einer »juristischen Person«, eines eingetragenen Vereins, werden. In Dachau bildete sich nun ein »Rennverein«, der als Rechtsperson Anträge an die Marktgemeinde und deren Magistrat stellen konnte.

Aktivitäten des Dachauer Rennvereins

Standen im 18. Jahrhundert noch die Winterrennen im Vordergrund, veranstaltete der Rennverein nun seine Pfdererenmen im Sommer. Ratsbeschlüsse hierzu waren aber nur dann nötig, wenn Zuschußmittel oder besondere Leistungen von der Marktgemeinde erbeten wurden. So entschied der Magistrat am 27. Juni 1881, daß für das Pfdererenmen im Juli dieses Jahres aus Gemeindemitteln kein Zuschuß gegeben werden könne, daß aber dem Rennkomitee der Rathaussaal zur Verfügung gestellt werde.¹⁶ Die Gemeindebevollmächtigten (das nach dem Gemeindegesetz vom 17. Mai 1818 gebildete 18gliedrige

Ratsgremium) jedoch schlugen vor, den Zuschuß für die Veranstaltung des Pfdererenmens in Höhe von 100 Mark dem Reservefonds zu entnehmen, denn es sei »im Interesse aller Gewerbetreibenden, wenn derartige Festlichkeiten veranstaltet und so die Bewohner der Umgegend zugelockt werden.«¹⁷ Auch bei späteren Pfdererenmen bekam der Dachauer Rennverein Zuschüsse: 1887 150 Mark,¹⁸ 1889 50 Mark,¹⁹ die dann auf 100 Mark erhöht wurden.²⁰ Anfang 1889 erhielt der Rennverein »auf Ruf und Widerruf« die Nutzung eines in einem Plan eigens eingezeichneten Gemeindegrundes als Rennbahn²¹ und anlässlich des am Sonntag, dem 21. Juni 1891, um ½ 5 Uhr stattfindenden Pfdererenmens wurde dem Rennverein ein öffentlicher Umzug im Markt gestattet.²²

Das erste große Dachauer Volksfest von 1887

Den Münchner Oktoberfesten waren schon seit Anbeginn Pfdererenmen, aber auch Tieraussstellungen zur Förderung der Landwirtschaft angeschlossen. Nach der Reichsgründung veranstaltete man auch in einzelnen Amtsbezirken Bezirkstieraussstellungen. Zur Dachauer Bezirkstieraussstellung des Jahres 1884 bewilligte der Dachauer Magistrat 50 Mark.²³ Ein Volksfest mit reichhaltigem Programm gab es zu diesem Anlaß noch nicht. Das erste große Dachauer Volksfest fand vom 4. bis 12. September 1887 statt.²⁴

Als Festplatz dienten die Wiesen links des Holzgartenkanals hinter dem Anwesen des Badbesizers Andreas Deger²⁵ – der heutigen Postschule –, die nach dem Zweiten Weltkrieg verbaute Zieglerwiese. Hier fand am 10. und 11. September 1887 die geplante Bezirkstierschau statt,²⁶ hier durften die Wirte Johann Liebick, Thomas Schwarz und Andreas Mayr während der ganzen Zeit des Volksfestes ihre Bierhütten gegen eine Platzmiete von je 40 Mark aufstellen,²⁷ und im anschließenden Gelände wollte der Rennverein sein Pfdererenmen veranstalten, für das ihm der Magistrat 150 Mark bewilligte.²⁸ Die vereinigten Dachauer Schützen erhielten für das vorgesehene Schießen einen Zuschuß von 75 Mark,²⁹ während dem Turnverein Dachau für seine Turnvorführungen nur ein Kredit in Höhe von 50 Mark gewährt wurde.³⁰ Am 4., 8., 10. und 11. September sollte Musik am Festplatz ertönen, die dem Kapellmeister der Veteranenkapelle Max-Vorstadt München, Johann Bapt. Fromberger – offensichtlich ein Bruder des Dachauer Chorregenten Jakob Fromberger –, für 360 Mark übertragen wurde.³¹

Damit alles seinen ordentlichen Gang habe, vergaß der umsichtige Magistrat nicht, auch hier seine Vorkehrungen zu treffen. Bereits bei der Bewilligung gegenüber den Bierwirten wurde zur Auflage gemacht, daß Liebick, Schwarz und Mayr auf der Festwiese nur gute Speisen und Getränke verabreichen dürfen. Der Wirt Breitsamer, der sich ebenfalls als Festwirt beworben hatte, wurde abgewiesen, weil er fremdes Bier ausschenke. Die Festwirte haben die in der Wiese zum Aufstellen der Hütten und Bänke gemachten Löcher nach Beendigung des Festes aufzufüllen und die Wiese damit in den alten Zustand zu bringen.³² Insbesondere aber wurde noch im letzten Moment eine eigene Volksfestordnung erlassen, die hier im Wortlaut folgt³³:

»Aus Anlaß des vom 4. bis inkl. 12. September d. Js.



stattfindenden Volksfestes ergehen unter Bezugnahme auf Art. 44 des Pol. St. G. B. nachstehende polizeiliche Vorschriften:

1. Kinder unter 4 Jahren müssen auf dem Festplatz gehörig beaufsichtigt werden.
2. Das Reiten innerhalb des Festplatzes ist untersagt.
3. Das Mitnehmen von Hunden auf den Festplatz ist strengstens verboten.
4. Alle diejenigen, welche sich mit Schaustellungen und dergleichen auf dem Festplatz produzieren wollen, sind gehalten, ihre von der Distriktspolizei-Behörde erteilte Erlaubnis, sowie die ortspolizeiliche Bewilligung stets bei sich zu führen und auf Verlangen den Sicherheits-Organen vorzuzeigen.
5. Die Schausteller und Verkäufer von Eßwaren und dgl. haben die ihnen speziell angewiesenen Plätze genau einzuhalten.
6. Hausieren auf dem Festplatz ist nicht gestattet.
7. Das Werfen von Feuerwerksgegenständen, sowie das Schießen außerhalb der Schießstände auf dem Festplatz und in dessen Umgebung ist verboten.
8. Die Polizeistunde auf dem Festplatze wird für die ganze Dauer des Festes auf abends 9 Uhr festgesetzt.
9. Übertretungen der Bestimmungen 1–6 werden vorbehaltlich der für besondere Fälle vorgesehenen gesetzl. Strafbestimmungen an Geld bis zu 20 Thalern oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. «

Mit den genannten Aktivitäten war aber das Programm dieses ersten großen Dachauer Volksfestes noch nicht erschöpft. Die »Handwerkerinnung für Dachau und Bezirk« (Gesamtinnung) veranstaltete eine Gewerbeausstellung und erhielt hierfür neben einem Zuschuß von 400 Mark³⁴ die Genehmigung des Magistrats, die Ausstellung im Knabenschulhaus bei St. Jakob vornehmen zu dürfen.³⁵

Das Dachauer Volksfest von 1894³⁶

Sieben Jahre später, vom 8. bis 10. September 1894, fand das zweite große Dachauer Volksfest statt, für das die

polizeilichen Vorschriften des Volksfestes von 1887 Wort für Wort wiederum galten, einschließlich der auf 9 Uhr abends gelegten Polizeistunde.³⁷ Ausgangspunkt war diesmal ein landwirtschaftliches Kreisfest, dem sich der Magistrat mit der Organisation vielfältiger Volksbelustigungen anschließen wollte. Zur Vorplanung und Ausarbeitung des Programms wurde im Mai 1894 ein Komitee gebildet, dem Bürgermeister Kaspar Krebs, die Magistratsräte Wilhelm Schlegel, Alois Seidl und Otto Christoph, die Gemeindebevollmächtigten Dr. Anton Trinkgeld, Anton Höß, Carl Huber und Johann Mergenhausen angehörten, und zu dem die Vorstände der hiesigen Vereine eingeladen werden sollten.³⁸ Der Programmfang sollte nicht unter dem des Jahres 1887 liegen. Als Besonderheit richtete man zugunsten der Dachauer Armenkasse einen Glückshafen ein. Es wurden 18000 Lose à 20 Pf. vorgesehen. Auf jedes zehnte Los war ein Treffer im Wert von 20 Pf. bis 30 Mark geplant. Beim Losverkauf wechselten sich die Magistratsmitglieder mit den Mitgliedern des Gemeindekollegiums und den Armenpflegern ab.³⁹ Die Vergabe der drei Miets-Bierbuden wurde an die hiesigen Gastwirte versteigert.⁴⁰ Die Musik vom 8. bis 10. September wurde dem Dachauer Musiker Joseph Zwillspurger für 340 Mark übertragen und dabei angewiesen, daß die Musiker in einer Uniform zu spielen haben.⁴¹ Der Rennverein wollte während des Volksfestes zwei Pferderennen veranstalten und erhielt dafür einen Zuschuß von 200 Mark.⁴² Auch die Preise für das »Velozipedrennen« im Wert von bis zu 80 Mark wurden von der Marktkasse übernommen.⁴³ Die vereinigten Dachauer Schützengesellschaften organisierten ein Zimmerstutzenschießen und erlangten hierfür einen Zuschuß von 100 Mark.⁴⁴ Der Turnverein Dachau erhielt für seine »Thurnspiele« beim Volksfest einen Zuschuß von 40 Mark⁴⁵ und die Sanitäts-Kolonnen aus der Festkasse einen Zuschuß von 50 Mark,⁴⁶ der am 14. November nachträglich auf 100 Mark erhöht wurde.

Der Nutzen der Werbung wurde 1894 bereits voll erkannt und dem Hartlschen Plakatinstitut in München

für 30 Mark der Auftrag zum Anschlagen der Festprogramme in München übertragen.⁴⁷

Anders als 1887 beschloß der Magistrat diesmal, den Festplatz elektrisch zu beleuchten. Das war jedoch deshalb mit Problemen verbunden, weil das geplante Dachauer Elektrizitätswerk noch nicht errichtet war. Es war noch nicht einmal die von den Gemeindebevollmächtigten zeitweise vertretene kleine Lösung erreicht, die nur eine Umstellung der mit Öl betriebenen Straßenbeleuchtung auf Strom vorsah. Das Dachauer Elektrizitätswerk konnte dann erst im Jahre 1897 eingeweiht werden. Nun hatte aber die Scheierlmühle für den Eigenbetrieb bereits ein kleines, durch den Gröbenbach angetriebenes Kraftwerk eingerichtet. Herr Scheierl war auch bereit, den benötigten Strom bereitzustellen. Die Zusage der Süddeutschen Elektrizitäts-Gesellschaft München, die mit dem Markt Dachau ins Geschäft kommen wollte und deshalb die Festplatzbeleuchtung mit drei Bogenlampen zum Selbstkostenpreis von 70 Mark einzurichten versprach, konnte aber nicht angenommen werden. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft München, die die elektrische Einrichtung der Scheierlmühle installiert hatte, erhob Einspruch. Sie erbot sich aber schließlich, für 75 Mark den Festplatz mit vier Bogenlampen zu erhellen, wenn der Magistrat die zur Führung der Leitungen nötigen Stangen selbst aufstellen läßt.

Das Volksfest sah dann eine Reihe von Festzügen vor: Am Samstag, dem 8. September, um 9.30 Uhr der Schützenzug mit Musik vom Rathaus durch die Augsburger, Wiener- und Freisinger Straße über den Karlsberg zum Festplatz; am Nachmittag dieses Tages um 13.30 Uhr der Auszug der Turner auf den vorgenannten Straßen, gleichzeitig die Anfahrt der Radfahrer vom Rathaus durch die Augsburger, Wäscher- (Mittermayer-), Steinmühl- (Ludwig-Thoma-) und Münchner Straße zum Festplatz; am Sonntag um 15 Uhr sodann den Anritt zum Pferderennen vom Rathaus den Karlsberg hinab zum Rennplatz und am Montag um 14 Uhr ein großer allgemeiner Festzug vom Rathaus durch die Augsburger,

Wiener-, Freisinger Straße und den Karlsberg hinab zum Festplatz. Nur das Wetter scheint nicht ganz den Wünschen entsprochen zu haben. Als der Magistrat am 15. September der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft seinen Dank für deren Entgegenkommen ausspricht, bemerkt Bürgermeister Krebs, es sei nur »unan- genehm« gewesen, »daß infolge der Ungunst des Wetters der Festplatz abends nicht mehr besucht werden konnte«.

Das Dachauer Volksfest von 1894 muß insgesamt und allgemein volle Zufriedenheit ausgelöst haben und man besaß auch noch die gesellschaftlichen Umgangsformen, diese trotz aller Meinungsunterschiede im einzelnen, in menschlicher Weise zum Ausdruck zu bringen: Am 12. November 1894 beschloß das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, Bürgermeister Kaspar Krebs schriftlich den Dank für seine »sehr anerkennenswerten Leistungen und Bemühungen anlässlich des Volksfestes 1894« auszusprechen.

Anmerkungen:

¹ Zu den Pferderennen in unserem Raum allgemein, siehe auch *Rudolf Goerge*: Pferderennen im Amperland. Amperland 8 (1972) 278–280. – ² BauR 1717 fol. 21. – ³ BauR 1720 fol. 11'. – ⁴ KR 1699 fol. 54'. – ⁵ So z. B. durch den Maler Benedikt Dersch für 1 fl 12 kr lt. BauR 1719 fol. 13 und BauR 1720 fol. 17. – ⁶ BauR 1753 fol. 13'. – ⁷ Der Gulden für das Schwein wurde in den Jahren ab 1718 in den Dachauer Baurechnungen verbucht. – ⁸ SteuerR 1730 fol. 20 u. 1731 fol. 20. – ⁹ KR 1773 fol. 60. – ¹⁰ RPr v. 9. 1. 1752. – ¹¹ RPr v. 29. 2. 1780 fol. 17'. – ¹² RPr v. 22. 3. 1782 fol. 19'. – ¹³ RPr v. 30. 9. 1782 fol. 53. – ¹⁴ PR v. 11. 9. 1783 fol. 77'. – ¹⁵ RPr v. 2. 1. 1788 fol. 8. – ¹⁶ RPr v. 27. 6. 1881. – ¹⁷ PrGemBev v. 2. 7. 1881. – ¹⁸ RPr v. 15. 6. 1887. – ¹⁹ RPr v. 29. 5. 1889. – ²⁰ RPr v. 7. 6. 1889. – ²¹ RPr v. 30. 1. 1889. – ²² RPr v. 17. 6. 1891. – ²³ PrGemBev v. 13. 8. 1884. – ²⁴ RPr v. 3. 8. 1887. – ²⁵ RPr v. 27. 4. 1887. – ²⁶ Ebenda. – ²⁷ RPr v. 3. 8. 1887. – ²⁸ RPr v. 15. 6. 1887. – ²⁹ Ebenda. – ³⁰ Ebenda. – ³¹ RPr v. 7. 7. 1887. – ³² RPr v. 3. 8. 1887. – ³³ RPr v. 5. 9. 1887. – ³⁴ RPr v. 8. 6. 1887. – ³⁵ RPr v. 1. 12. 1886. – ³⁶ Siehe allgemein: Fach 75/23. – ³⁷ RPr v. 22. 8. 1894. – ³⁸ RPr v. 23. 5. 1894. – ³⁹ RPr v. 27. 6. 1894. – ⁴⁰ Ebenda. – ⁴¹ RPr v. 3. 8. 1894. – ⁴² RPr v. 24. 7. 1894. – ⁴³ Ebenda. – ⁴⁴ RPr v. 3. 8. 1894. – ⁴⁵ RPr v. 22. 8. 1894. – ⁴⁶ RPr v. 3. 9. 1894. – ⁴⁷ RPr v. 3. 9. 1894. –